

Christopher Schriner

Bewerbung für den Landesausschuss

Wer ich bin

Mein Name ist Christopher Schriner – ich bin 1980 in Bonn geboren und dort aufgewachsen. Nach Zivildienst in Bonn und dem Studium der Architektur in Köln hat es mich nach Stationen in Bonn, Aachen und Mannheim 2013 nach Berlin gezogen. Erst im Bergmannkiez in X-Hain, seit 2017 in Moabit in der Nähe der Arminiusmarkthalle.

Mit meiner Frau habe ich drei Kinder. Ich arbeite als freischaffender Architekt im Bereich der Stadtentwicklung und dem Vergaberecht. Seit Juli 2020 bin ich bei den Grünen und bin seit einem Jahr Co-Sprecher der AG Stadtentwicklung. Für die Wahl zur BVV 2021 wurde ich auf Listenplatz 36 gewählt, im Ausschuss für Stadtentwicklung und Facility Management bin ich Bürgerdelegierter. Letztes Jahr war ich Delegierter im Landesausschuss und stellvertretender Bundesdelegierter.

Was ich mitbringe

In meiner Arbeit organisiere und betreue ich bei der Entwicklung von größeren Bauprojekten die Suche nach der passenden Planung und der/dem passenden Planer*in – sowohl für private wie auch für öffentliche Bauherr*innen.

Kernpunkt meiner Arbeit ist dabei sowohl das Ausarbeiten von Grenzen und auch Ausloten von Potenzialen bei Prozessen der Stadtentwicklung. Immer gehören Aspekte des Verkehrs, des Umwelt- und Naturschutzes und der städtebaulichen Verträglichkeit im Hinblick auf Höhen, Dichte und Nutzungen im Kontext der Nachbarschaften dazu.

Für das Bundesministerium des Inneren haben ich mit meinem Büro zum Thema Integration von Bürgerbeteiligung in Planungsprozesse geforscht – ein heute unerlässlicher Bestandteil bei der Transformation der Stadt.

Ich kenne die Belange wie auch die Bedenken aller Seiten – Bezirkspolitiker*innen, Vertreter*innen private Entwickler*innen, Bürger*innen und Planer*innen – und bringe diese Interessen und Belange alltäglich zueinander und versuche sie tagtäglich zu einer geordneten und nachhaltigen Entwicklung zu führen.

Warum

Mit der Klimakrise wird die Stadtkrise kommen – ich das mit euch verhindern. Die Transformation der Stadt ist die zentrale Querschnittsaufgabe in der wir Klimaschutz und Klimawandelanpassung lokal und vor allem sozial voranbringen müssen.

Wie ?

Anpassung an Klimawandelfolgen

Wir brauchen auf lokaler Ebene Rahmenbedingungen, die uns auf die Folgen des Klimawandels und die daraus entstehenden gesellschaftlichen Herausforderungen vorbereiten: Höhere Temperaturen, Hitzewellen und Starkregenereignisse werden zunehmen, darauf müssen wir städtebaulich reagieren – mit Entsiegelung, Qualifizierung von Grünräumen, Gründächern und mit Konzepten der „Schwammstadt“.

Miteinander statt Nebeneinander

Aus dem Nebeneinander ein Miteinander schaffen – vorurteilsfrei und milieuübergreifend. Das heißt für mich, die Interessen aller Menschen und Akteur*innen ernst zu nehmen und diese aktiv und aufsuchend in die Prozesse einbinden, die den sozial-ökologischen Wandel vollziehen.

Mitte als Stadt der kurzen Wege

Die „Stadt der kurzen Wege“ unter sozial-ökologischen Kriterien zu realisieren ist im Bezirk Mitte genauso wenig eine realitätsfremde Utopie wie öffentliche Räume jenseits der wirtschaftlichen Verwertung. Was wir brauchen sind Räume, die Aufenthalts- und Erholungsqualitäten bieten: barrierefrei, gendergerecht und inklusiv, mit mehr und besserer Infrastruktur für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen und den ÖPNV.

Ich möchte dazu beitragen, übergeordnete Konzepte zu entwickeln, wie wir damit umgehen, dass der Bezirk in den letzten 20 Jahren um mehr als 67.000 Einwohner*innen gewachsen ist. Um auf der gleichen Fläche mehr Raum zu schaffen, müssen wir Ideen erarbeiten, wie Flächen ganzzeitig und von mehr Menschen genutzt werden können.

Nachhaltige Strukturen statt Symptombekämpfung

Wir müssen von Symptombekämpfung wegkommen und nachhaltige Strukturen schaffen, die diese Symptome gar nicht erst entstehen lassen. Wir brauchen resiliente Rahmenbedingungen, die uns als Gesellschaft und als Individuen auf Zeiten vorbereiten, in denen wir aufeinander und unsere gemeinsame Solidarität mehr denn je angewiesen sein werden. Dafür müssen wir auch die Endlichkeit der Ressourcen anerkennen, die wir zur Verfügung haben, bis wir die konkreten Folgen des Klimawandels hier vor Ort noch deutlicher spüren.

Warum Landesausschuss?

Die Stadtkrise wird an Bezirksgrenzen nicht halt machen. Nachhaltige Strukturen brauchen wir nicht nur im Bezirk, sondern auch auf Landesebene. Die Themen des Bezirks sind auch die Themen der gesamten Stadt.

Bei 18,4% der Zweitstimmen wurde vor 2 Tagen das Kreuz bei Grün gemacht.

In Mitte waren es 27,2% Stimmen.

Um grüne Politik gegen alle bekannten Widerstände durchzusetzen, brauchen wir Mehrheiten, und zwar nicht nur im Bezirk. Im Landesausschuss möchte ich dazu beitragen, dass wir bei der nächsten Wahl ein Ergebnis holen, mit dem wir die Chance auf ein grünes rotes Rathaus haben.

Daher bewerbe ich mich hiermit um einen Platz als Delegierter im Landesausschuss für den KV Mitte

